

Frau Gertrud! — begann der Alte, indem er seinen langen Bart durch die Finger laufen ließ — soll ich müßig daheim sitzen und mich von dem Deinen füttern lassen, so lange ich noch in ungeschwächter Kraft den Säbel führen kann? Ja, wenn ich im Lande der Väter wohnte, welches mein Ahnherr verließ, als die Paläologin dem Papste das Reich schenkte und das Volk sich dem nahenden Muhamed ergab; dann wollte ich im weißen Hofe rasten von dem thatenreichen Leben, sollte ich auch nicht in Kruschewas als Despot thronen, wie es mir gebührt. Frau! ich habe den alten Sitz der Jakschitsch gesehen, von dem mir der Großvater, wie ich noch ein Kind war, erzählt hat, ich war gefangen und konnte nur in meine Banden beißen, als ich einen ungläubigen Hund darin hausen sah; möge ihm die räuberische Hand verdorren! Dort wohnten meine Väter schon zur Zeit Duschans des Gewaltigen. Urosch! das war ein Held, mir kommt er immer vor, wie des jetzigen Kaisers Großvater und Vorfahr Karl, und größer noch, denn er fand fast nichts vor als er den Thron bestieg. Und welche Helden nach ihm! Aber sie sind dahin und der rechtmäßige Herrscher hat auch das kleine Besitzthum auf fremdem Boden, welches er für sein und seines Geschlechts Blut erhalten, niederbrennen sehen, und muß sich von der Frau ernähren lassen, wie ein hilfloser Greis.

Halt ein, Lasar! — rief seine Gattin bewegt — Du thust mir weh! Bin ich nicht die Deine, mein Herr und Gemahl, und ist nicht alles Dein Eigenthum, was einst meinem Vater gehörte?

Soll mir Gott! — sprach der alte Held, indem er ihr die Hand reichte — Du bist ein braves Weib, aber wenn ich mich so hier sitzen sehe und meinen krummen Säbel betrachte, der dort unter den langen Schwertern hängt, so komme ich mir nicht viel besser vor, als der Aga im Hofe zu Stari Wla.

Da umfakte Frau Gertrud weinend seinen Hals und konnte vor Rührung nicht reden. Urosch aber sagte lebhaft: Sprich nicht also, mein theurer Vater! Du bist in Deinem rechtmäßigen Besitzthume, unter den Deinen, die Dich lieben und ehren.

Schon gut! — erwiederte Lasar — weine nicht, Frau! ich werde nicht gern weich. Sage mir lieber, Gertrud, was Du von der Neigung dieses jungen Knaben hältst? Du weißt ja darum!

Wohl weiß ich von der unglücklichen Neigung — antwortete sie — ich habe das Mädchen nie gesehen,

aber ich würde Urosch's Wahl nur billigen, wenn sie nicht auf das Unmögliche gefallen wäre.

Unmöglich, sagst Du? — rief der Vater — sieh hin, welche Wirkung dieß Wort auf den Jungen macht, er senkt sein Auge traurig zur Erde. Dem festen Willen, unterstützt von Manneskraft, muß Alles möglich seyn.

Ach, mein Gemahl! — seufzte sie — Du bedenkst wohl nicht, daß der Alte ein Gelübde gethan, sein Kind den geweihten Mauern zu überantworten? Wer soll ihn bewegen, seinen Eid zu brechen? und kann ein Ehebund segensreich werden, den eine Todsfünde geknüpft? —

Frau! — sagte der Alte ärgerlich — Du machst mir den jungen Falken wieder ganz kopfhängerisch und matt. Ich will morgen hinreiten zu dem alten Gespenste und des Knaben Freierwerber seyn. Hat er ein Gelübde gethan, so kann er auch davon losgesprochen werden, er darf nur nach Rom gehen und den Fuß des Bischofs küssen, nach der Knechtsitte der Lateiner. Und das soll er, ich werde ihn zwingen. Wird aber nichts daraus, so helfe ich dem Urosch sein geliebtes Gold rauben, wenn er es nicht allein wagt. So thue ich, bei dem Heiligthume von Samodreschasey's geschworen!

Die Mutter bekreuzte sich und äußerte furchtsam: Aber ein Raub an der Kirche? Wird er Dich nicht verderben im katholischen Lande?

Der Serbe lachte: Jedem verbleibe sein Glaube! Ich habe nie mit Dir über dergleichen gestritten, und halte es für schändlich, von dem abzugehen, was die Väter geglaubt, worin man selbst als Kind erzogen. Auch bin ich schlecht bewandert in solchen Dingen, doch ist unsere Kirche die älteste und die lateinische verliert täglich mehr Anhänger durch des Erzketzers Lehre, die im Sachsenlande entsprungen. Was lächelst Du, Urosch?

Verzeihe, lieber Vater! — antwortete dieser — Du wolltest nicht über geistliche Dinge sprechen.

Junger Knabe! — versetzte der Vater halb scherzhaft — Du wirst dreist! Aber sey's d'rum! Gib Dich nicht der Traurigkeit hin, sie entnerbt den Mann, und Du, Frau, ängstige Dich nicht wegen der Sünde! Es wird nicht dahin kommen!

In Urosch stärkten des Vaters Reden die süße Hoffnung auf eine glückliche Zukunft, er sah ihr gespannt entgegen und hätte er die Geliebte von Zeit